

ab Ende 1918 gebildeten Freiwilligenverbänden, der zahlreiche neue Einsichten und Erkenntnisse ermöglichte und der die Geschichtswissenschaft nachhaltig befruchtete.
Wolfgang Mährle

Bernhard WIEN, Geschichte der Putschversuche des Jahres 1923. Die Dilettanten Hitler, Ludendorff und Buchrucker. Baden-Baden: Deutscher Wissenschafts-Verlag 2023. 571 S. ISBN 978-3-86888-197-4. Brosch. € 34,90

Der Plural im Titel dieses wichtigen Buchs ist Programm. Bernhard Wien nimmt in seiner ebenso umfangreichen wie minutiösen Studie nicht allein den Hitlerputsch am 8./9. November 1923 in den Blick, sondern thematisiert die ganze Kette von Umsturzplanungen innerhalb des an politischen Belastungen überreichen Jahres 1923. Indem Wien den nicht selten isoliert betrachteten Hitlerputsch in einen größeren Kontext stellt, der durch die Stichworte Hyperinflation und Ruhrbesetzung nur unzureichend charakterisiert ist, gelingt es ihm zu zeigen, dass Hitlers gescheiterte Ausrufung einer „nationalen Revolution“ lediglich der Höhe- und vorläufige Endpunkt einer Entwicklung war, an der rechtsextreme Kampfgruppen ebenso Anteil hatten wie einflussreiche Industrielle und hohe Beamte und Offiziere.

Tatsächlich waren insbesondere in Bayern bereits vor dem November 1923 (scheinbar) republikfeindliche Persönlichkeiten wie Gustav von Kahr als Generalstaatskommissar, Hans von Seißer als Chef der Landespolizei sowie Otto von Lossow als Landeskommandant der Reichswehr in Schlüsselpositionen gelangt. Umso bitterer war für Hitler und seine Anhänger die Erkenntnis, dass sich die Institutionen der Republik – ausgerechnet in Bayern – im November 1923 als verhältnismäßig stabil erwiesen. Es ging wohl zu weit, das Agieren der bayerischen Staatsorgane angesichts der Herausforderung durch Hitler als Muster einer „militant democracy“, als Inbegriff einer „wehrhaften Demokratie“ *avant la lettre* zu rühmen. Was Wien jedoch sehr wohl zu zeigen vermag, ist die Tatsache, dass sich die Allianzen, die Hitler im Vorfeld zu schmieden geglaubt hatte, als nicht belastbar erwiesen – insbesondere deshalb, weil die Zielprojektionen mit Blick auf den von verschiedenen Seiten ersehnten Umsturz sehr unterschiedlich waren. Denn auch wenn Hitler den Putsch am 8./9. November 1923, wie Wien zu Recht betont, keinesfalls mit der SA allein ausführte, sondern unter anderem mit Angehörigen des Bunds Oberland, der Reichskriegsflagge, der Alldeutschen, aber auch der Landespolizei und der Reichswehr, waren die Vorstellungen, welches Staats- und Gesellschaftsmodell an die Stelle der ungeliebten republikanischen Ordnung treten sollte, zu disparat.

Ob der Begriff des „Dilettantentums“, wie Wien ihn für die führenden Protagonisten des Novemberputsches benutzt, methodisch angemessen ist, sei dahingestellt. Insgesamt ist die Studie – vorgelegt von einem akademisch unabhängigen Kopf – nicht frei von moralischer Empörung, kleinteiligen Darlegungen und vermeidbaren Wiederholungen; ein gründliches Lektorat hätte dem Buch sicherlich gutgetan. Dessen ungeachtet bietet die Studie, vor allem hinsichtlich der archivalischen Aufarbeitung und der breit angelegten Kontextualisierung des Hitlerputsches, für jede künftige Beschäftigung mit dem Krisenjahr 1923 wichtige Impulse.
Carsten Kretschmann